

**Schluss
damit!**

Kampf den Saatgut-Giganten!

Die Megafusionen der Gentechnik- und Chemiekonzerne Bayer und Monsanto gefährden Vielfalt und bäuerliche Landwirtschaft. Von **Jutta Sundermann**.

Bayer und Monsanto haben sich auf einen Kaufpreis geeinigt: Für 66 Milliarden US-Dollar soll Monsanto ein deutsches Unternehmen werden. Bevor es so weit kommt, müssen noch die Kartellbehörden in Europa und den USA und in zahlreichen anderen betroffenen Ländern die Übernahme genehmigen. »Baysanto« würde rund ein Viertel des globalen Pestizidmarktes und fast ein Drittel des Saatgutmarktes kontrollieren. Beim gentechnisch veränderten Saatgut dominiert das Konzernpaar deutlich den Markt. Mehr als drei Viertel der Anbaufläche mit genmanipulierten Pflanzen gehen auf Produkte von Monsanto und Bayer zurück.

In Hochzeitsstimmung sind derzeit auch andere Chemie- und Gentechnik-Giganten: die beiden US-amerikanischen Konzerne Dow und Dupont/Pioneer wollen zusammengehen, ebenso ChemChina und der Schweizer Großkonzern Syngenta.

Schon jetzt richten die Riesenunternehmen großen ökologischen, sozialen und ökonomischen Schaden an. Sie zielen auf eine hochindustrialisierte Landwirtschaft. Sie alle verkaufen relativ wenige Sorten von Saatgut in großen Mengen – und tragen so zu Monokulturen bei, die die natürliche biologische Vielfalt verdrängen und die Vielfalt der angebauten Nutzpflanzen massiv reduzieren. Ihre Pestizide belasten Boden, Wasser und Luft. Die großen Konzerne kaufen regelmäßig kleinere Konkurrenten auf, sodass sie in einigen Bereichen fast eine Monopolstellung haben. Die Preise für Soja-Saatgut beispielsweise stiegen in den USA von 2000 bis 2009 um 230 Prozent. Patente und Paketlösungen aus Saatgut und dazu gehöriem Pestizid machen es Bauern unmöglich, selbst Saatgut nachzuziehen. Das schafft fatale Abhängigkeiten.

**»Jetzt geht es darum,
die Fusionen zu stoppen
und Alternativen zu stärken.«**

Aktuell versuchen Bayer und Monsanto, sich den Weizen, eine der wichtigsten Nutzpflanzen der Erde, zu eigen zu machen, indem sie Hybridweizen entwickeln. Das dient weniger der Welt-ernährung als vielmehr den Einnahme-Garantien für die Konzerne, denn Hybride eignen sich nicht für eine Nachzucht auf dem Hof, das Saatgut muss jährlich neu gekauft werden.

»Schluss damit!« müssen wir auch der Bundesregierung vorhalten und den Verantwortlichen der Europäischen Agrarpolitik.

Denn sie fördern seit Jahrzehnten die größten Akteure auf den Äckern und in den Laboren.

Die Agrarkonzerne nutzen ihre enorme Macht, um auf Politiker Druck zu machen. Sei es auf europäischer Ebene, bei der Erarbeitung der Chemikalien-Richtlinie REACH oder in den

USA bei den Gesetzen zur Genehmigung gentechnisch veränderter Pflanzen. In Sachen TTIP schafften es die Lobbyisten der Agrarindustrie, mehr Gespräche mit Politikern zu führen als die Lobbyisten der Automobil- und Finanzbranchen zusammen.

Jetzt geht es darum, die Fusionen zu stoppen und Alternativen zu stärken. Das Argument der Konzerne, sie hätten die Antworten für den Hunger der wachsenden Weltbevölkerung, zählt nicht: Die Verteilungsfrage bleibt die erste Herausforderung. Und enkeltaugliche Landwirtschaft die zweite. In den richtigen Mischkulturen und mit klugen Fruchtwechslern werden seit Jahren Erträge erzielt, die die Ergebnisse der Agrarchemie in den Schatten stellen. Zugleich erhalten und mehren sie die Vielfalt, bauen gesunde Böden auf und schonen das Wasser. Ansätze wie der von Slow Food, von Initiativen Solidarischer Landwirtschaft, von urbanen Gärtnern und Imkern helfen dabei, die Augen zu öffnen und Alternativen weiter zu entwickeln.



Foto: Privat

Jutta Sundermann, Jahrgang 1971, gründete 2000 das globalisierungskritische Netzwerk Attac mit und war acht Jahre Mitglied in dessen bundesweitem Koordinierungskreis. Sie ist eine der Initiatoren der BuKo-Kampagne gegen Biopiraterie und 2014 von Aktion Agrar. Mit Aktion Agrar organisiert die freie Publizistin und Aktivistin derzeit die Kampagne »Kampf den Giganten«. www.aktion-agrar.de